

Modeling mit MetaLog

Lernen von kompetenten Praxislehrpersonen im Schulpraktikum

3. Internationaler Kongress IGSP
Graz 25.-27.4.2019

Jürg Brühlmann
Denise Moser
Mojca Žekar

www.modelingmitmetalog.org

Forum Teil 1

9.00 bis 9.35 Uhr

Theoretische Bezüge und experimentelle Entwicklung

Forum Teil 2

9.40 bis 10.15 Uhr

Ergebnisse einer vergleichenden Fallstudie

Forum Teil 3

10.20 bis 10.55 Uhr

Räumliche Inszenierung von Modeling mit MetaLog

Übersicht Teil 1

Theoretische Bezüge

- **Weshalb Metalog**

«Sprechen über» in personenorientierten Berufen

- **Aspekte zu Theorie und aktuellen Entwicklungen**

Handeln in komplexen und multidimensionalen Situationen (Doyle)

Auseinandersetzung mit dem beruflichen Habitus (Bourdieu)

Handlungssteuernde Strukturen erkennbar und bearbeitbar machen (Wahl)

Cognitive Apprenticeship auf der Zeitachse (Collins et al.)

Kompetenz und Performanz, Zeigen (Tomasello)

- **Grundprinzipien der Methode**

Analyse der beruflichen Situation, Positionierung nach 3 Regeln

- **Beispiel einer Umsetzung**

Video Primarschule Zumikon (Zürich)

Wann gelingt die Berufssituation

Berufsgeheimnisse: Was müssen zukünftige LP's wissen, damit die Situation gelingt



Weshalb MetaLog?

1/3 der Ausbildungszeit findet in der Praxis statt:

Wie kann in der Berufspraxis von den Fachpersonen gelernt werden?

Wie ermöglichen wir eine Intensivierung des Lernens durch Beobachten?

Wie sprechen wir über unsere beruflichen Tätigkeiten in Anwesenheit von Klienten (Schüler*innen, Eltern) ohne dass sie zu Objekten werden

- > Berufliches Handeln wird nachvollziehbar
- > Fokussierung der Aufmerksamkeit

Was sollten Studierende beim Zusehen mitbekommen?

(Themen im MetaLog)

Situative
Beobachtungen
und Achtsamkeit zu

Überlegungen
und
Einschätzungen zu

Kommentare zu
beruflichen Handlungen



Prozess, Lernen,
Interaktion,
Reaktionen
Gruppendynamik,
Stimmungen,
psych.& körp.,
Ressourcen,
Wahrnehmungen

Vereinbaren,
vorgegebenen, Zielen &
Erwartungen, Standards,
Nutzen, Sinn,
Rückmeldungen, Signalen,
Entscheidungen, möglichen
Alternativen

eingesetzten
Methoden,
Techniken, Ritualen
Körperinszenierungen
Körperpositionen,
Körperkontakten,
Raumgestaltung,
Materialbereitstellung
Materialeinsatz)

Modeling mit MetaLog: Funktionsweise

Im Modeling mit MetaLog wird kontextgebundenes Expertenwissen bereits während der beruflichen Handlung in den professionellen Dialog eingebaut.

Entwicklung von Modeling mit MetaLog

- Experimentelle Entwicklung
 - über 100 Kurse für Praxisausbildung seit 2000
 - Experimentelle Inszenierungen in den Kursen, verarbeitete Erfahrungen aus der Praxis
- > Der MetaLog wird ausschliesslich an die Klient*innen gerichtet
- > Die Inszenierung der Beobachtung erfolgt nach drei Regeln

Theoretische Bezüge

- Cognitive Apprenticeship (Collins et al.)
- Handeln in komplexen und multidimensionalen Situationen (Doyle)
- Auseinandersetzung mit dem beruflichen Habitus (Bourdieu)
- Handlungssteuernde Strukturen durch Verlangsamung erkennbar und bearbeitbar machen (Wahl)
- Kompetenz und Performanz
- Zeigegeste (Tomasello)

Komplexität und Multidimensionalität

in klientenorientierten Berufen

- Kontext, Situation → KlientInnen, Ziele, Zeit, Ort...
- Multidimensionalität → Ereignisse, mehrere Akteure, Wirkfaktoren
- Gleichzeitigkeit → Beziehungen, Inhalte, Arrangement...
- Unvorhersehbarkeit → Überraschungen, handelnde Subjekte
- Unaufschiebbarkeit → Sofortreaktion im Prozess
- Relevanz für Künftiges → spätere Wirkungen, Präzedenzfälle
- Qualitätsstandards → Regeln, Standards, Abmachungen

vgl. u.a. W. Doyle, 2006; Handbook of Classroommanagement

Beruflicher Habitus

Woran erkenne ich „eine Lehrerin“, „einen Lehrer“?

Individuelle Unterschiede?

Beruflicher Habitus als kollektive und oft unbewusste Disposition, Programmierung, verinnerlichtes Muster, symbolisches und kulturelles Kapital.

Bourdieu 1974, Oevermann 2001

für Wahrnehmung, Urteilsbildung, Handeln, Denkweisen, Motorik...

> im MetaLog ansprechen

Handlungssteuernde Strukturen

bearbeitbar machen

Handeln unter Druck:

„Unsere Erfahrungen bei der empirischen Rekonstruktion handlungsleitender Prozesse und Strukturen haben gezeigt, dass die Akteure sehr wohl erkennen können, was sie denken, was sie fühlen und wie sie im Detail agieren“.

Diethelm Wahl 2006

MetaLog kann auch bei Handeln unter Druck durch die leichte Verlangsamung Denken und Handeln bewusstseinsfähig machen.

Methodik der Praxisausbildung

Team -/ Co-Working	zu zweit arbeiten
Modeling (mit Metalog)	Expertin beobachten; Intensivierung mit Metalog
Coaching	Arbeiten mit Beobachtung, ev. Interventionen
Scaffolding / Fading	Strukturierung, Denkgerüste, Übergabe von Verantwortung
Articulation	Mentales Imaginieren, Durchdenken, ev. auch Instruktion
Reflection	Reflexion, Nachgespräche, Videoauswertungen ..
Exploration	Erkundungen, Evaluation

vgl. Modell «Cognitive Apprenticeship» nach Brown, Collins & Newman 1989

Praxisausbildung auf der Zeitachse

Planen

Erkundungen
(Exploration),
Ziele definieren,
Sequenzen planen,
Alternativen überlegen,
bisherige Erfahrungen
nutzen, Strukturieren,
(Scaffolding)

Mentale

Vorbereitung

Ablauf mental
durchdenken, erzählen,
abfragen, (Articulation)

Modeling mit

MetaLog

Berufliche Handlung
nachvollziehbar machen
und einordnen

Co/- Teamwork

Gemeinsame Arbeit

Coaching

beobachten, überwachen,
ev. intervenieren

Reflexion

auswerten, evaluieren
einordnen (Scaffolding),
u.a. mit Gespräch,
Feedback, Intevision,
Videoanalyse

Fazit

Konsequenzen ziehen,
nächste Ziele und
Schritte planen



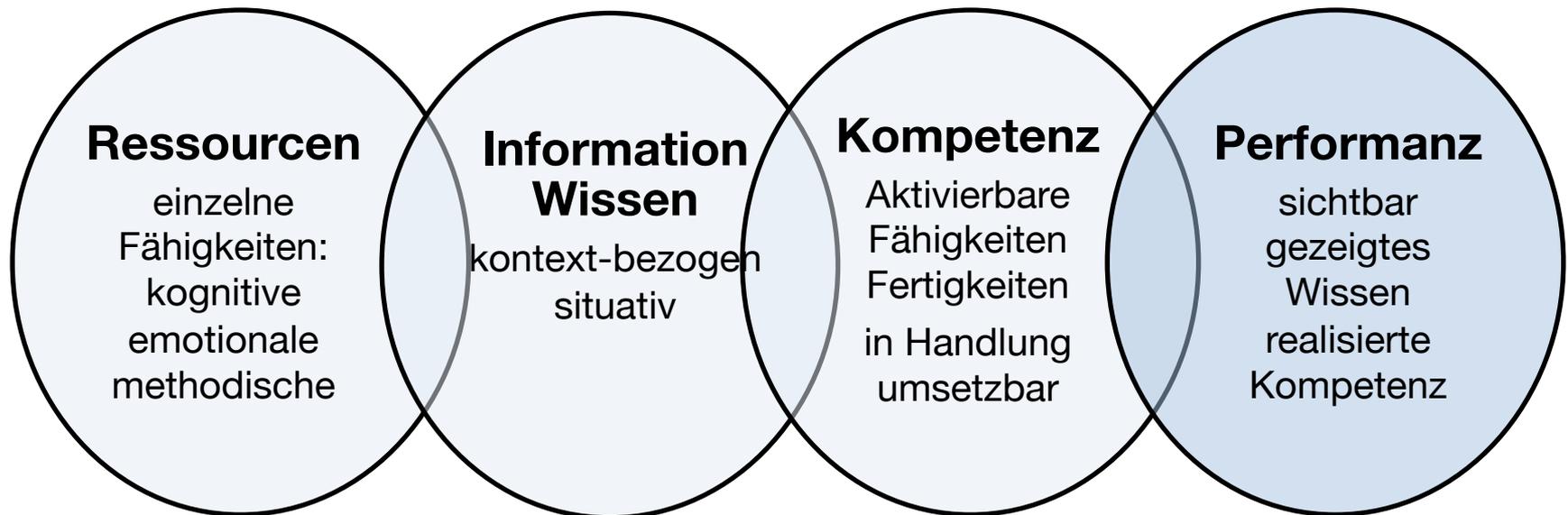
vorher

Praxissituation

nachher

Kompetenz und Performanz

Im Modeling mit MetaLog



Zeigegeste

Schimpansen folgen den Kopfbewegungen anderer – Kleinkinder schauen überdies zurück auf den, dessen Blick sie folgen. *Joint attention* – gemeinsame oder geteilte Aufmerksamkeit – ist für Tomasello ein Schlüsselbegriff. Kinder zeigen auf interessante Gegenstände, nicht nur, um zu fordern, sondern um etwas mitzuteilen; »*apes don't point for apes*«, sagt Tomasello, Affen zeigen anderen Affen nichts.

ZEIT, 8.4.2009 zu den Forschungen von M. Tomasello (em. Prof. Max Planck Institut)

> Der MetaLog lenkt den Blick auf berufliche relevante Ereignisse

Beschreibung der Berufssituation

WO / WOMIT Raumin szenierung, Infrastruktur, Material, ...

WER Selbstkompetenzen, Potenzial, Unterstützungsbedarf, Ressourcen von LP und SuS, Rollen, Gruppendynamik, Heterogenität, ...

WOHIN / WOZU selbstgesteckte, vorgegebene, vereinbarte Ziele, erwarteter Nutzen, Sinn...

WOHER bisherige Ereignisse, Erfahrungen, Entwicklungen, ...

WESHALB / WARUM Begründungen, erwartete Wirkungen, Regeln, Standards (schulische, persönliche, berufliche), Kultur des Hauses, ...

WIE Handlung, Vorgehensweisen, Körper, worauf achten, Methoden, Material, Sozialformen, laufende Interaktion, Unterschiede zu sonst, mögliche Alternativen, weitere Wirkungsüberprüfung, ...

WANN Situativer Kontext, Regie, Planung, Timing, Phasen, ...

WAS Herausforderungen, Beobachtungen, Überraschungen, Wahrnehmungen, Interpretationen, Einschätzungen, Entscheidungen, Strukturierung, Adaptivität, Ethik, Fachausdrücke: „das heisst auch...“

Beispiel einer Umsetzung



Forum Teil 1

9.00 bis 9.35 Uhr

Theoretische Bezüge und experimentelle Entwicklung

Forum Teil 2

9.40 bis 10.15 Uhr

Ergebnisse einer vergleichenden Fallstudie

Forum Teil 3

10.20 bis 10.55 Uhr

Räumliche Inszenierung von Modeling mit MetaLog

Übersicht Teil 2

Ergebnisse einer vergleichenden Fallstudie

- Versuchsanlage der Studie
- Ergebnisse
- Wirkungen
- Aussagen von Studierenden

Fragestellung

Vermag eine Sequenz „Modeling mit MetaLog“ bei Studierenden im Basisjahr am Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich Handlungsveränderungen zu bewirken?

Aufbau der Versuchsanlage

Schriftliche Vorbereitung	Beobachten der Demo-Sequenz	Überarbeitung der schriftlichen Vorbereitung	Eigene Unterrichtssequenz	Schriftliche Reflexion	Interview
Ausgangslage	Videografiert	Änderungen mit Farbe markiert	Videografiert	Bezug zur eigenen Sequenz	Videografiert

- Die Studierenden waren in keiner Weise über die Methode Modeling mit MetaLog informiert.
- Die Studierenden erhielten im Voraus den Unterrichtsauftrag.
- Die schriftliche Vorbereitung wurde als Ausgangslage definiert.
- Während der Durchführung hatten die Studierenden keinen Austausch.
- Die Überarbeitung der schriftlichen Vorbereitung war fakultativ.
- Das Interview bildete den Abschluss der Versuchsanlage.

Versuchsanlage

Eingangsstufe und Unterstufe Je 6 Probanden pro Stufe

1. Versuchs-
gruppe
(3 Probanden)

Demonstrations-
sequenz
ohne MetaLog

Anschliessend unterrichten die
Probanden ihre Sequenz

Demonstrations-
sequenz
mit MetaLog

Anschliessend unterrichten die
Probanden ihre Sequenz

2. Versuchs-
gruppe
(3 Probanden)

Demonstrations-
sequenz
mit MetaLog

Anschliessend unterrichten die
Probanden ihre Sequenz

Demonstrations-
sequenz
ohne MetaLog

Anschliessend unterrichten die
Probanden ihre Sequenz

Resultate

Sichtbare Handlungsveränderungen durch Modeling mit MetaLog

Kategorien	Classroom-management	Lernstrategien	Beziehungsdialog	Einsatz von Material
Eingangsstufe	3	3	3	0
Unterstufe	4	1	3	5

Bei 9 Studierenden konnten in allen untersuchten Kategorien Handlungsveränderungen beobachtet werden.

Resultate

Sichtbare Handlungsveränderungen durch Modeling mit MetaLog

sichtbar in Überarbeitung/ Änderung des Präparations-schemas	Begründen in der Reflexion ihr Handeln	Transfer in eine nächste Planung mit anschliessender Umsetzung und teilweiser Reflexion
8 Studierende	2 Studierende	4 Studierende

Interview Eingangsstufe



Interview Unterstufe



Resultate aus den Interviews mit den Studierenden

Neun von elf Studierenden fällt auf, dass die Praxislehrperson bei einer ihrer Sequenzen ihr Unterrichten auffallend kommentierte.

Sieben Studierende erkennen, dass die Inhalte aus dem MetaLog einen Bezug zu ihrer eigenen Arbeit als Lehrperson haben.

Sieben erklären, dass sie Elemente aus der Demonstrationssequenz mit der Methode Modeling mit MetaLog in ihre eigene Sequenz übernehmen.

Die wortwörtliche Wiedergabe von einzelnen im MetaLog gemachten Äusserungen der Praxislehrperson ist bei sechs Studierenden zu finden. Diese Studierenden erinnern sich im Detail an Elemente und Inhalte aus der Demonstrationssequenz.

Herausforderungen für Lehrende

Hohes professionelles und situatives Bewusstsein

Arbeit und laut Denken als „Doppeldecker“

Fachdidaktik, Beziehungsgestaltung und räumliche Inszenierung als
Thema für den MetaLog

MetaLog fokussiert auf den Lernbedarf der Studierenden

Chancen für Lernende

Intensivierung der Beobachtung in den Berufspraktika

Gleichzeitiges Erleben und Verstehen von Situationen

Aufmerksamkeitslenkung auf berufsrelevante Informationen

Kontextgebundenes Expertenwissen wird in der Situation transparent

Personalisierung und Abstimmung auf den Lernbedarf

Wirkungen für Schüler*innen

Profitieren von gestalteter Prozessführung

Verlangsamung und Beruhigung von emotional und didaktisch schwierigen Situationen

Profitieren von klar strukturiertem Unterricht und transparent gemachten Zielen

Transparenz zur Beziehungsgestaltung

Forum Teil 1

9.00 bis 9.35 Uhr

Theoretische Bezüge und experimentelle Entwicklung

Forum Teil 2

9.40 bis 10.15 Uhr

Ergebnisse einer vergleichenden Fallstudie

Forum Teil 3

10.20 bis 10.55 Uhr

Räumliche Inszenierung von Modeling mit MetaLog

Übersicht Teil 3

Modeling mit MetaLog in der Umsetzung

- Vorbereitende Analyse der Berufssituation
- Abstimmung mit den Zielen der Studierenden
- Beispiele für MetaLog-Formulierungen
- Ausrichtung der arbeitenden Person auf die Klient*innen
- 3 Regeln zur Inszenierung der Beobachtung

Vorbereitung des MetaLogs

Analyse der beruflichen Herausforderung: Was sind die Gelingensbedingungen?

Mögliche MetaLog- Formulierungen vorher überlegen

Abstimmung auf die Ziele und Wünsche der Studierenden: Welche Themen sollen insbesondere metalogisiert werden?

MetaLog richtet sich an die Klient*innen

Der MetaLog richtet sich ausschliesslich an die Klient*innen / Schüler*innen und nicht auf die beobachtenden Studierenden.

Der MetaLog wird eingebaut in die Interaktion mit dem Klient*innen (ev. in beiläufigem Tonfall)

Blick und Körper der metalogisierenden Person sind auf die Klient*innen ausgerichtet

Beispiele MetaLog- Formulierungen

Wahrnehmung	<i>Ich merke dass, ich habe gesehen dass, mein Eindruck ist ,Ich denke dass...</i>
Einschätzung	<i>Das hat jetzt länger gedauert, als ich geplant habe...</i>
Entscheidung	<i>Ich kann /könnte jetzt das oder das machen... aber...</i>
Ritualisierung	<i>Wie jedes Mal geht ihr jetzt an euren Platz zurückgeht...</i>
Evidenz	<i>Gell Ihr wisst ja: In solchen Situationen hat es sich bewährt, dass... Wir unterbrechen weil...</i>
Theoriebezug	<i>Ich möchte herausfinden, was ihr schon alles zum Thema wisst.... Wir sagen dem Vorwissen abholen...</i>
Lernbiografie	<i>Sehr schön, wie Du das lösen konntest, letzte Woche hast Du noch...</i>
Sondersituationen	<i>Es ist schon spät, deshalb machen wir das heute anders als sonst...</i>
Überraschung	<i>Oh, das ist jetzt auch neu für mich... das sehe ich bei dir zum ersten Mal...</i>

Sprechweise im MetaLog

Kurze Einschübe

Positive sprachliche Konnotation

Wohlwollende Tonalität

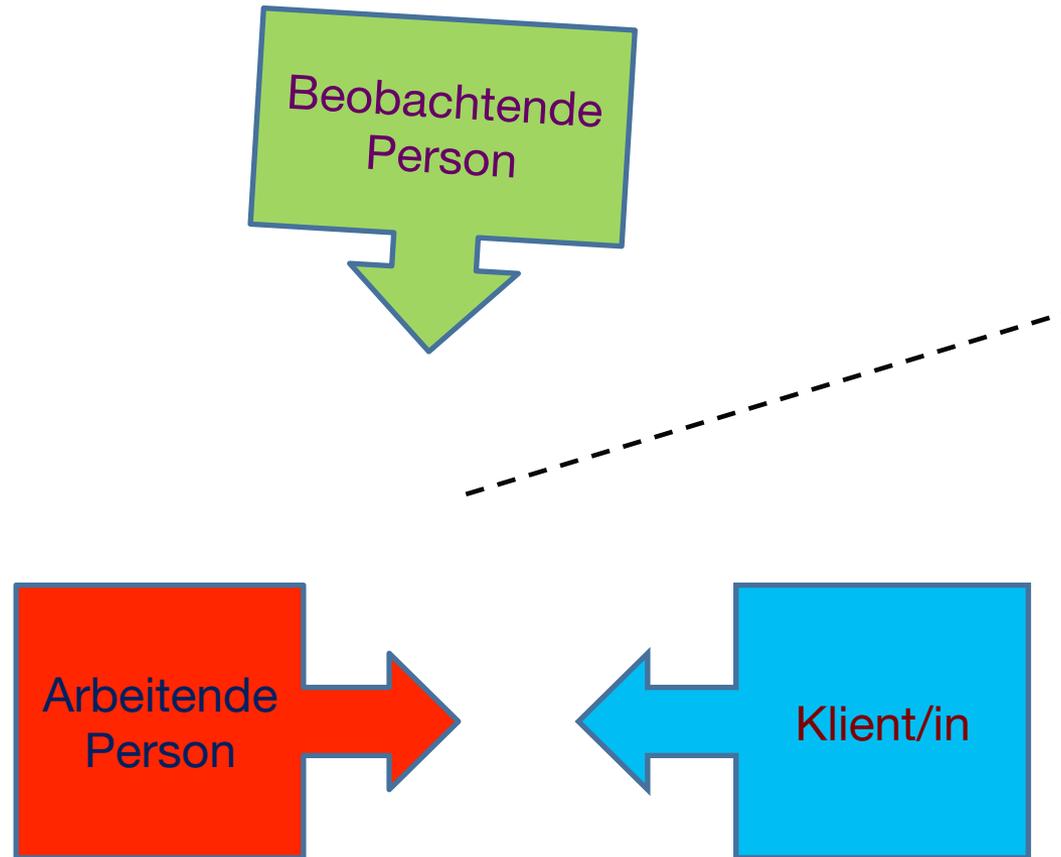
Blickkontakt und freundliche Mimik

Inszenierung der Beobachtung nach 3 Regeln

Arbeitsbeziehung
bildet ein eigenes Feld
(Arbeitsdistanz :
Beobachtenden 1:1,5)

Blick und
Körperausrichtung
gehen auf die
arbeitende Person

Beobachtende werden
möglichst von allen
gesehen

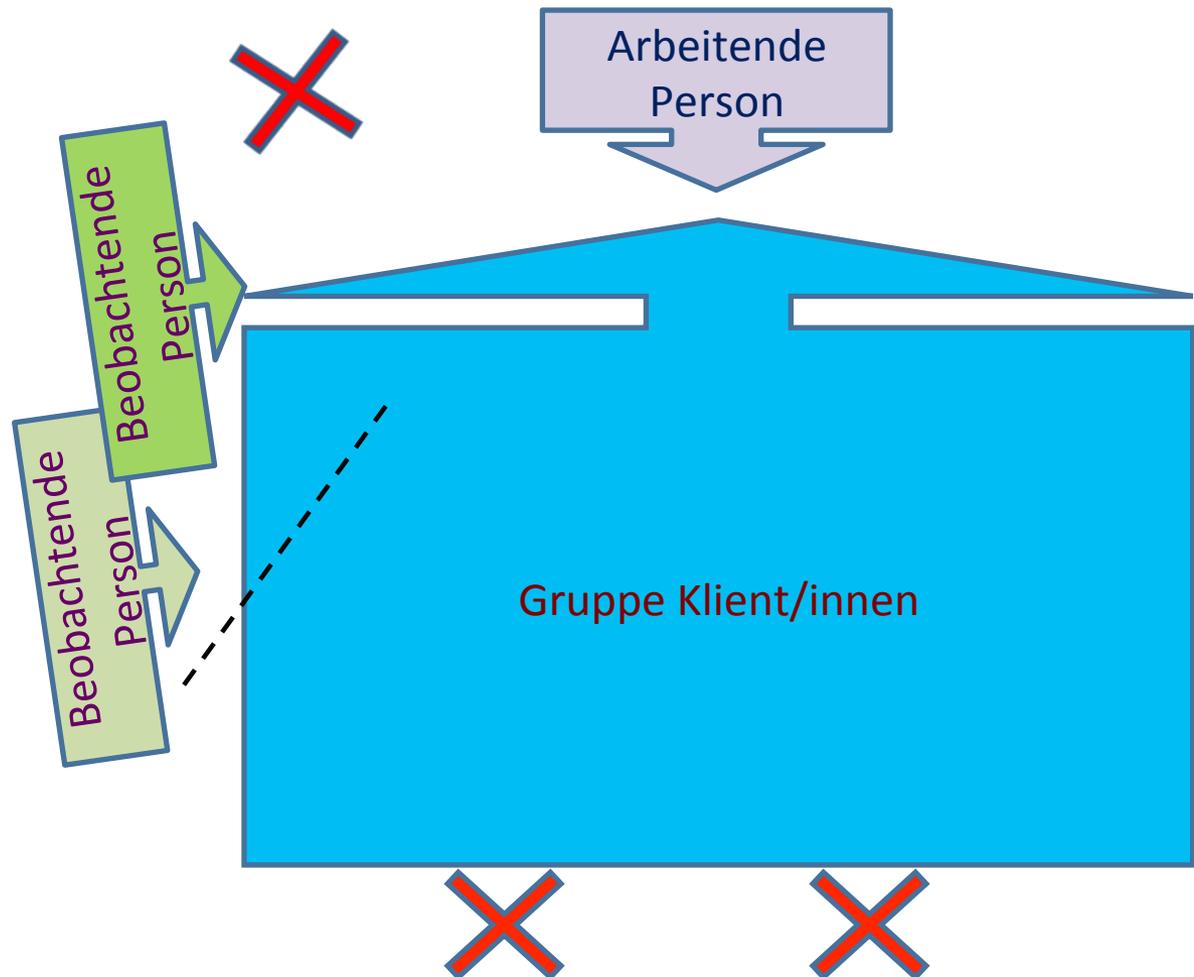


Inszenierung im Klassenzimmer

Arbeitsbeziehung und Wohlbefinden der Klient*innen haben Priorität

Blick und Körperausrichtung gehen auf A.

B. werden von möglichst allen gesehen



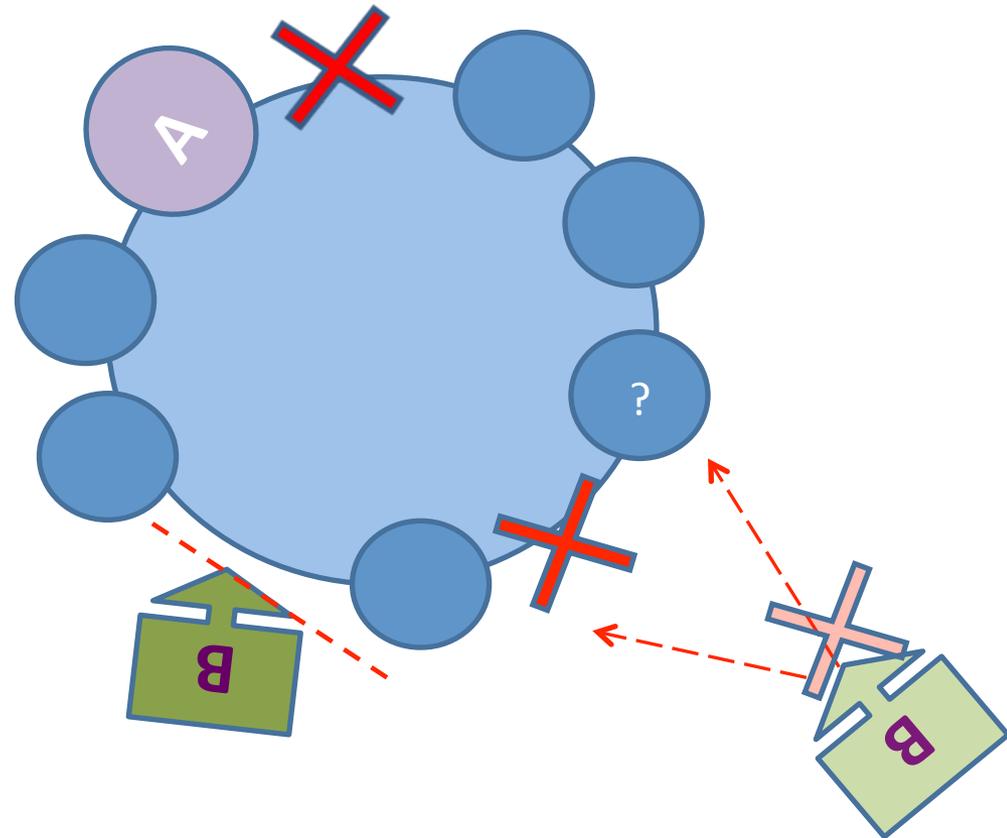
Inszenierung mit einer Gruppe

Elterngespräche, Gruppenunterricht

Direkt am Tisch / im Kreis
sitzen nur die Beteiligten,
kein Körperkontakt zum
Tisch / Kreis (Arbeitsfeld)

Blick und Körper-
ausrichtung auf die
arbeitende Person A

B. wird von allen gesehen



Details zur Inszenierung

- Tischplatte = Arbeitsfläche:
Hände weg!
- Lehrerpult = Arbeitsplatz des
Lehrers: no go!
- Kreis = Arbeitsfeld: leicht
ausserhalb platzieren
- Beobachtende und Arbeitende
nicht vis à vis
- Ortswechsel: im Pulk
- Mehrere Beobachtende: V-Form

Ziel:

Nicht-teilnehmende aber
wahrnehmbare Beobachtung



Historie der Publikationen

- Brühlmann, Jürg / Moser, Denise / Mojca Žekar (2019): Modeling mit Metalog: Lernen von kompetenten Praxislehrpersonen im Schulpraktikum. In: Langzeitpraktika als Lernräume. Münster: Waxmann
- Moser, Denise & Žekar, Mojca (2017): Modeling mit Metalog. Lernen in der Berufspraxis. MA-Arbeit, Institut Unterstrass PHZH
- Brühlmann, Jürg (2015): Ausbildungsinhalte im Patientengespräch vermitteln. Kohlhammer Stuttgart: Pflegezeitschrift. Jg.68, Heft 7, p. 424-427
- Bräkling, Sophia & Linder, Ann-Kathrin (2014): Modeling mit Metalog. BA-Arbeit & Video Physiotherapie FH Bielefeld
- Brühlmann, Jürg (2011): Modeling mit Metalog macht berufliches Wissen in der Praxis lebendig. In: Padua 1/2011, p.11-16
- Brühlmann, Jürg (2010): Modeling mit Metalog in der Praxisausbildung. Live-Inszenierung von beruflichem Wissen. In: Printernet Pflegepädagogik 03/2010, p.133-140
- Brühlmann, Jürg (2005): Modeling mit Metalog in der berufspraktischen Ausbildung. BzL 23, 3/2005
- Brühlmann, Jürg / Ludwig Iris / Schwarz Renate (Hg.) (2000): Der Arbeitsort als Lernort. Aarau: Sauerländer
- Schwarz Govaers, Renate / Brühlmann, Jürg / Frey, Heinz / Stucki Elisabeth (1996): Lernkonzepte und Lernmethoden für berufliches Handeln. In: Journal SRK1996/2.

entdecken | klären | durchblicken | durchdringen | entwirren | entfalten | erkennen | sehen | modellieren | nachvollziehen | analysieren | staunen | zuhören | zweifeln | vermuten | begreifen | erleben | sammeln | vergleichen | verstehen | empfinden |

www.modelingmitmetalog.org